

„sich kein blatt vor den mund nehmen“

diese metaphor ist eine der ältesten die wir kennen-führt uns der weg an ihren ursprung doch zurück bis ins paradies.sie können mir glauben, es war nicht einfach diese quelle zu finden. irgeleitet durch unzählige christliche bilddarstellungen und fehlinterpretierte bibelübersetzungen konnte ich das rätsel aber doch noch lösen. bisher wurde angenommen, dass adam und eva mit dem feigenblatt ihre primären geschlechtsorgane verhüllen dabei handelt es sich um einen irrtum, viel logischer erscheint, dass sie die blätter benützten um ihren mund zu bedecken. im paradies gab es nämlich nur ein absolutes verbot: die früchte vom baum der erkenntnis zu essen. was hätte es also für sinn gemacht, die leibesmitte zu verhüllen? vielmehr musste der mund bedeckt werden um nicht völlig ungeschützt der versuchung ausgeliefert zu sein einen biss zu riskieren.

der rest der geschichte hat sich mit grosser wahrscheinlichkeit etwa so abgespielt: eva, angestachelt von der schlange und adams nervenden bitten es nicht zu tun, nimmt ihr blatt ab und verzehrt genussvoll eine der verbotenen früchte. adams versuch das blatt wieder anzubringen – in der hoffnung, dass ER nichts bemerkt hat – wehrte eva mit den worten:“ jetzt werde ich mir kein blatt mehr vor den mund nehmen „ ab.

Anagrammierte

ELISABETH

*Elisabeth, hast Beile?
Hast Liebe?
Haste Blei?
Haste Leib?*

Habe Liste!
Hab steile Lasthiebe!
Habe teils Saebelhit!

Hebt Elisa! Eli hat BSE...

*Salbeiteh,
Base heilt...*

Behalt sie!
Bete: shali!

**Bei Stahle !
Habt leise !**

Die Rache der langen Bank

Peter kann sich bei vielen Sachen (noch) nicht zum Wegschmeißen entscheiden; so stapelt er sie mit großem Aufwand auf der Bank draußen im Gang, die schnell größer werdenden Berge schiebt er einfach immer weiter

Paul entscheidet schnell, gibt vieles ab und genießt die freie Zeit :

Die späte Rache der langen Bank

„ Gänge bitte räumen ! “

Die eigentliche Rache der langen Bank

..... später
Paul weiß, er hat es nicht,
und sucht es nicht
und
und weiß, was er hat
Peter weiß, das hat/te er wo,
und sucht

vergeben-s

Schnaps und Wein, das rat' ich dir,

doch im Notfall geht auch Bier.

Mach schnell und reich es mir!

Jetzt gib schon her, es reicht mir jetzt!

Das fehlt mir noch , dass du jetzt petzt!

So hätt ich dich nicht eingeschätzt...

akkustisches – standbild – objektbild – lust – wasserrohrbruch – altersheim – sinnlichkeit –
stöhn+ächz – rollenverteilung – ichbinich – fkk – hanf - „was wünschst du dir?“

ALLES THEATER

k.n.

SCHUSS AUF PIANISTIN

Mary Quickfingers - neues Terroropfer
oder Tat eines verrückten Einzeltäters?

Unser Korrespondent in Palawango war Augenzeuge der Gräueltat

Eine erlesene Gruppe geladener Gäste hat im großen Konzertsaal der Oper in Palawango das zweifelhafte Vergnügen, erstmals eine Komposition der eigenwilligen Pianistin Mary Quickfingers zu hören. Die skeptischen unter den wenigen, kompetenten Kritikern sehen sich in ihrer Prognose bestätigt. In die verwirnte Stille, die der ebenso kurzen, wie pregnanten Darbietung folgt fällt ein Schuss. Mary Q. sinkt mit einem theatralischen Aufschrei zu Boden. Der Vorhang schließt sich und verhüllt dem entsetzten Publikum den Blick auf die Tragödie auf der Bühne. Zaghafte Applaus ein, der rasch wieder verebbt. Ein einzelner Basston erklingt und gibt uns Rätsel auf.

Der ermittelnde Chefinspektor der palawangonischen Polizei scheint noch im Dunkeln zu tappen, während ein radikaler Zweig der VFZKM (verzweifelte Feinde zeitgenössischer Klaviermusik) sich zu dem Anschlag bekennt. Eine Gruppe von Augenzeugen vermutet, dass der Attentäter ursprünglich geplant hatte, eines der geladenen Staatsoberhäupter zu

ermorden, jedoch vom Vortrag der Pianistin dermaßen konsterniert war, dass er mit dem einzigen ihm zur Verfügung stehenden Schuss seiner selbstgebastelten Präzisionswaffe Mary Quickfingers niederstreckte.

Ihre Zwillingsschwester Laura erklärt in einem verwirrenden Interview mit einem schottischen Privatsender, dass sie einen inszenierten Selbstmord ihrer berühmten Schwester für möglich hält.

Der persönliche Klavierstimmer der Künstlerin steht laut Aussage der PSA (Palawangonian Secret Agency) im Verdacht, zumindest Urheber der seltsamen Affäre zu sein. Hatte er doch, wenn den Gerüchten geglaubt werden darf, am meisten unter den Launen der Klavier-Diva zu leiden.

Die verantwortlichen Ärzte des auf Attentatopfer spezialisierten, städtischen Krankenhauses verweigern jede Stellungnahme. So ist zur Zeit noch unklar, ob Mary Quickfingers tatsächlich ihren Verletzungen erlegen ist.

(RFiY-News)

hört! hört!

langsam schiebt sich das mikrofon der prallen sonne entgegen. verdammt heiss hier und das knarren im kopfhörer kann doch nicht etwa... es kracht und, quietscht dass es so eine freude ist.

check eins – das kabel - check zwei – das mikro – check drei das gerät – erfolglos das knarren, ächzen und stöhnen hört nicht auf.

check vier der kopfhörer. ich nehm ihn ab... der soundmix der 11345 kleinen chinesen die mit ihren hammern und sicheln durchwegs laut dröhnendes von sich geben endet nicht.

es liegt nicht an der technik, denke ich. vielleicht ist es doch der burgenländische rotwein von yesternight, der die chinesische invasion ausgelöst hat und nunmehr jegliche tontechnik verunmöglicht. das aufnahmeset ist jedoch absolut erstaunlich – es zeichnet trotz aller nebengeräusche sauber und astrein die töne des klangateliers auf. verdammt ist nur, dass der soundmix aus dem hinterkopf mit ausgeschaltetem mikrofon ebenso deutlich funktioniert.

aber welche tonebene ist nun wirklich? wer mischt? wer tönt? wer kreischt? wer stöhnt? letztlich auch egal.

völker hört die signale! am 3.juli gegen 18 uhr

chb

FREINET-PÄDAGOGIK UND NEUE (EXPERIMENTELLE) MUSIK

LUZIA BÄCK

Nach dem Prinzip „Tastendes Versuchen“ mit Kindern Musik erfinden setzt **keinerlei Vorkenntnisse**, kein Notenlesen, keine Beherrschung eines Instrumentes voraus.
Es geht um das Erfahren der Elementaren Grundlagen von Musik und Kommunikation.

Klangforschung

Klänge „sammeln“: Klangerzeuger wie Körpergeräusche, Stimme, Alltagsgegenstände, Papier, Steine und andere Fundgegenstände, aber auch „fertige“ Klänge wie Motorengeräusche, Wasserhähne, Hintergrundgeräusche von Ventilation u.Ä.

Sammeln verstehe ich in erster Linie als „Speichern in mir selbst“, als Sensibilisierung für die unterschiedlichen Klangqualitäten.

Hilfe: Welche Körperempfindung, wo im Körper wäre dieser Klang angesiedelt, speicherbar?

Aufnahme mit Geräten ist eine weitere aber grundsätzlich andere Möglichkeit.

Ich würde sie wegen der Verschiebung des Fokus auf den Einsatz des Gerätes erst später einsetzen, zB für Zuspieldungen als „Mitspieler“ im Stück.

Experiment und Erfindung:

Häufiges und ausgedehntes Improvisieren in der Gruppe mit immer wieder anderen Klangerzeugern, führt durch genaues Hinhören und Beobachten zum Finden von Formen und von Steuerungsmöglichkeiten:

„Das Nachahmen meines Pulses war meditativ“ – Möglicher Impuls für Stück auf einem Ton

„Als du den Schlägel gehoben hast, wusste ich, jetzt geht's los“ – „Cue“ für Einsatz

„Ich habe mich an deinen Rhythmus angelehnt“ – Imitation

„Wenn du laut warst, war ich leise“ – Kontraste

„Ich habe deine Melodie aufgenommen und verändert“ – Variation

„Plötzlich sind wir alle lauter geworden, dass war spannend“

„Ja, aber das war mir dann schon zu lang“. Höhepunkte und Spannungsbogen

„Wenn dein hoher Ton gekommen ist, waren alle kurz still“ – „Cue“ für Pause, ..usw.

Komponieren in der Gruppe mit Hilfe von Notationen

Grafische Notation

Selbst erfundene grafische Zeichen werden interpretiert. Es erfolgt eine für die Ausführenden lesbar Festlegung: „Die rote Spirale ist mein Zeichen für einen lauten, lang ausklingenden Ton“.

Einzelne grafische Aufzeichnungen können zu einem Stück „geclustert“ werden.

Diese Anordnung kann umgestellt, wiederholt, von verschiedenen Richtungen begonnen, also kreativ variiert werden: Jede Menge soziales Lernen im Gruppenprozess!

Zufallspartituren

Interpretation von vorhandenem beliebigem Material, das einem „zufällt“ ist Spielanleitung.

(vgl. John Cage: Winter Music 1957, Beobachtungen von Mängeln im Papier“ als Grundlage für die Partitur für ein bis zwanzig Pianisten.)

Cage bestand allerdings in seinen späteren Jahren auf genaue Interpretationsanweisungen. Er wollte die Komposition vom „Subjektiven“ freihalten. Dieses Subjektive reproduziere immer wieder das oftmals gehörte und stehe dem Neuen damit im Weg. Er versuchte, „Die Seele in den Dingen“ zu wecken indem er ihre Schwingungsqualitäten in den Mittelpunkt stellte.

Verbale Notation

Beispiel: Karlheinz Stockhausen: **“Setz die Segel zur Sonne“**

Spiele einen Ton so lange
bis du seine einzelnen Schwingungen hörst
Halte ihn
und höre auf die Töne der anderen
auf alle zugleich, nicht auf einzelne –
und bewege langsam deinen Ton
bis du vollkommene Harmonie erreichst
und der ganze Klang zu Gold

zu reinem, ruhig leuchtendem Feuer wird.

Bei den genannten Notationsweisen sind die Stücke wiederholbar aber niemals ident.

Ident reproduzierbare Stücke sind nicht das Ziel dieser Musikform.

Die Interpreten von Stücken Neuer Musik werden zu Mitautoren, die Zuhörer können ebenfalls zur bewussten Mitgestaltung eingeladen werden.

(Unbewusst gestaltet ohnehin jedeR das Gehörte durch subjektive Wahrnehmung.)

Zusammenfassung einiger Ziele gegen verständnisfreies „Fia was brauch ma des?“

Grundlegende Erfahrungen mit Entstehen von Musik

Essentielle Fähigkeiten für das weitere Leben, wie:

eigene Ideen entwickeln und umsetzen

in der Gruppe diskutieren, verhandeln und kooperieren

Sozial verträgliche Erfahrungen im An-Führen und Geführt werden machen

Rollenflexibilität, jedeR kann jede Position erproben

Toleranz, Zuhören und Abwarten können,

Einen Prozess und die TeilnehmerInnen unterstützen

sich und die eigenen Erfindung vor anderen präsentieren

Fähigkeit des Perspektivenwechsels

Konzentration durch Spannung

Befriedigung durch gelingende Kreation, Kommunikation, Stärkung des Selbstbewußtseins

Musik machen wird befreit vom elitären Anspruch (jedeR ist ein „Wunderkind“)

Lit: Langbehn, Andreas: Experimentelle Musik, PFAU-Verlag, Saarbrücken 2001

McNicol, Richard; Sound Inventions, 32 creativ music projects..., Oxford University Press, 1992

Kreisgeschichten

Früh am Morgen stand ich auf - bereit, die Morgenkühle zu genießen. Rasch ins Gewand geschlüpft und bereit zu neuen Taten.

Doch schon die ersten Regentropfen wuschen den Elan von mir ab.
Was sollte ich jetzt nur tun, ich wollte doch die Fähre nehmen und für immer

nach Griechenland auswandern.

Ich träumte schon seit Jahren davon, endlich das kleine Häuschen – etwas erhöht mit Blick auf die Bucht mit dem herrlich tiefdunkelblauen Meer und azurblauem Himmel – für immer zu bewohnen.

Andrerseits, immer nur schönes Wetter, nette Menschen, gutes Essen ist auch langweilig.

Eine alternative Lebensplanung musste her!

Ich beschloss, die nächsten Wochen auf all dies zu verzichten und machte mich auf den Weg nach Bradford/England.

Niemand hatte es erwartet, aber

ich war trotzdem gekommen

Nach dem Aufstehen wurde ihr plötzlich klar,

„So geht's nicht weiter!“

Rote Mohnblüten leuchten

auf dem Feld wie Rubine

Wenn dir keine Satzanfänge mehr einfallen dann

hör auf zu schreiben